

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 10.

Barmen, den 5. März 1909.

27. Jahrg.

## Feuer im Eisenbahnwagen.

Vor einigen Wochen (23. Januar d. J.) berichteten die Zeitungen über einen Brand im Eisenbahnzuge. Als sich nämlich der Personenzug Kopenhagen-Berlin auf der Fahrt zwischen Thürby und Haslev befand, entdeckte es war in der Nacht — ein Reisender, daß der Schlafwagen brenne. Dem Eingreifen einiger besonnenen Personen gelang es, die Reisenden im letzten Augenblick unbekleidet aus dem brennenden Wagen zu retten. Sie wurden nach Haslev gebracht, von wo sie, nachdem man ihnen Kleider verschafft hatte, ihre Reise fortsetzen konnten. Das gesamte Handgepäck, das die Reisenden mitgeführt hatten, wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer dürfte, wie die Nachschau ergeben hat, durch Kurzschluß entstanden sein. Versetzt man sich in die Lage der Reisenden, so kann man leicht ermessen, mit welchen Gefühlen der Ruf: „Feuer!“ aufgenommen worden sein wird. Der Zug in Bewegung, die Mitreisenden in heller Aufregung, Rettungsmittel so spärlich zur Verfügung. Die Situation mag jedenfalls keine sehr angenehme sein. Um die Gefahr, die dem reisenden Publikum durch Feuergefährdung in den Eisenbahnwagen droht, zu verringern, erscheint es dringend geboten, mehr, als dies bisher der Fall gewesen, für eine entsprechende Menge von kleineren Löscheräten Sorge zu tragen. Zuzufolge Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten in Preußen vom 17. Mai 1902 sind für die D-Zugwagen 2000 Stück der Extinkteure von Gautsch angeschafft worden. Jedem dieser Wagen ist ein Apparat beigegeben. Auch das Reichspostamt hat den Auftrag erlassen, 1800 Stück dieser Handgaslöscher für die Bahnpostwagen anzuschaffen. Es genügt jedoch nicht, diese Handfeuerlöschapparate nur den D-Wagen beizufügen; sie müssen in jedem Zuge vorhanden sein, um im Falle der Not sofort in Gebrauch genommen zu werden. Es dürfte interessieren, die „Gautsch-Feuerspritze“ näher kennen zu lernen.

Die Handgaslöscher, System Gautsch, besteht aus einem nahtlos gezogenen Metallgefäß in Zylinderform, das einen durch Bajonettverschluß aufgepreßten Deckel besitzt, der die gesamte Armatur trägt. In dem zylindrischen Gefäß ist ein drehbarer Schlauch angebracht. Der Apparat ist auf 10 Atm. Druckbelastung geprüft; der Gasdruck erreicht ca. 4 Atm. Das Prinzip beruht darauf, daß durch die Verbindung von doppeltkohlen-saurem Natron mit Schwefelsäure im Wasser mit Kohlen-säure frei wird, welche den Inhalt des Gefäßes, etwa 10 Liter Wasser, mit einem bedeutenden Druck durch den Schlauch hinausschleudert. Der Strahl erreicht eine Länge von 10 bis 12 m. Als besonderer Vorzug der Gautsch-Feuerspritze wird die leichte Handhabung zum Gebrauch hingestellt. Sie besteht darin, daß der Apparat bei Feuergefährdung umgestürzt und auf den Kopf gestellt oder an dem im Boden vorgesehenen Handgriffe in der Schwebe gehalten wird. Während dieser Prozedur verschließt man die Schlauchöffnung mit dem Finger. Der Pfeifstößel, welcher die mit 150 g Schwefelsäure gefüllte Flasche verschlossen gehalten, gleitet nun infolge der eigenen Schwere aus dem Halse der Flasche und gestattet nunmehr der Säure den Austritt. In der Säurefangkammer, welche den Flaschenhals umgibt, erfolgt die Mischung mit dem durch Natron gesättigten Wasser, es

entwickelt sich sofort Kohlen-säure, die auf den Wasserspiegel drückt und das Wasser hinausstreift. In den D-Zugwagen hängt die Gaslöscher von Gautsch ziemlich hoch, und die Gebrauchsanweisung, die beigegeben ist, lautet:

„Bei Brandgefahr fasse man die rotlackierte Feuerspritze mit der linken Hand in dem am Boden befindlichen Griff und mit der rechten Hand den Schlauch, lehre die Spritze langsam um und richte den hierauf selbsttätig aus der Schlauchmündung austretenden Wasserstrahl auf das Feuer.“ Das ist nun, wie ein Fachmann in der „Frankf. Zeitung“ ganz richtig bemerkt, schön gesagt, aber nicht leicht ausgeführt. Der Apparat ist nämlich gefüllt über 16 kg schwer; ob man ihn so mit nichts dir nichts mit einer Hand dirigieren können, ist wohl eine Frage, die leicht zu beantworten sein wird. In dieser Beziehung sind dringend Verbesserungen nötig. Endlich soll der Gautsch-Apparat, wie die Prospekte besagen, vollständig ver-lä-ßlich sein gegen Explosion, da er im Gegenteil zu anderen gleichen Apparaten ohne Naht und Nietung aus einem Stück Stahl wie eine Granate gezogen ist.

Dem scheint auch nicht so zu sein; denn die „Berliner Allgemeine Zeitung“ vom 1. November 1908 berichtet, daß in der Wagenmeisterei Grunewald, wo die Revisionen der in den D-Zügen angebrachten Feuerspritzen stattfinden, der Deckel eines Apparates durch einen darin entstandene Explosion in die Höhe geschleudert wurde und eine Person sehr erheblich verletzte. Gewiß wird der Erfinder der Gaslöscher, der sich um das Feuerlöschwesen ganz bedeutende Verdienste erworben hat, dieses Vorkommnis zum Anlasse nehmen, die Apparate immer mehr zu verbessern, und sie stets leistungsfähiger und betriebssicherer zu machen. Dann werden sie gewiß ihrem Zwecke entsprechend gut verwendbar werden.

Zur Sicherheit des reisenden Publikums erscheint es erforderlich, daß alle Züge mit einer entsprechenden Anzahl guter Handfeuerlöschgeräte ausgestattet werden, die im Bedarfsfalle rasch und sicher funktionieren. Ließen sich Einrichtungen treffen, durch welche etwa der Dampf des Kessels oder aber des Wassers derselben Feuerlöschzwecken dienstbar gemacht werden könnten, so wäre dies sicherlich ein bedeutender Fortschritt und würde viel zur Ruhe und Sicherheit der Reisenden beitragen. In dieser Hinsicht kann des Guten nie zu viel getan werden.

Anton Reischl, Dir. a. D., Zittau.

## Brennversuche mit Kinematographen-Films.

Von der Branddirektion der Stadt Kiel wurde unter gütiger Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. Bilz eine Prüfung von verschiedenen Sorten Films, welche zu kinematographischen Vorstellungen dienen und ferner in Gegenwart von Herren der Universität, der Brandkommission, der Landesbrandkasse, des Elektrizitätswerkes, der Polizeibehörde und der Werft, Brennproben ausgeführt. Das Ergebnis derselben ist folgendes:

1. Die Zersetzung und die Entzündung eines aus Zelluloid hergestellten Filmmittels beginnt bei einer Temperatur von etwa 110 Grad Celsius.

2. Bei der Zersetzung entwickeln sich große Mengen salpetersäuriger Dämpfe, welche sich an einer offenen Flamme entzünden.

3. Die Dämpfe brennen mit gelber Flamme und entwickeln keine übermäßig große Hitze.

Beweis: Die aus Holz hergestellten Führungsrollen und die Holzteil: der inneren Trommel waren kaum angebrannt. Ferner wurde (siehe Versuch 5) die etwa 1 m lange Stichtlamme durch die bei der Zersetzung des Films sich bildenden Dämpfe ausgeblasen.

4. Das Löschen eines etwa 15 Sekunden lang brennenden Filmstreifens von über 150 m Länge, welcher auf einer Trommel aufgewickelt ist, kann mit einer Löschedecke oder einem Eimer Wasser nicht ermöglicht werden. Im günstigsten Falle kann die Flamme erstickt werden, doch hört die Zersetzung des Films nicht auf. Es entwickeln sich dann große Mengen salpetersäuriger, also dem menschlichen Organismus schädlicher Dämpfe, die sich an einer Flamme wieder entzünden.

5. Um eine Zersetzung oder Entzündung der Filmstreifen zu verhindern, sind dieselben gegen Wärme und gegen offenes Feuer zu schützen. Es ist daher der an der Lichtquelle vorbeigeführte Film durch einen zwischen der Lichtquelle und dem Objektiv einzuschaltenden Kühlapparat, der mit Wasser oder einer 10prozentigen Alaunlösung zu füllen ist, vor Erwärmung zu schützen. Ferner kann ein Schutzblech die Erwärmung des Films verhindern. Die Anbringung und Wirkungsweise dieses Bleches muß derart erfolgen, daß dasselbe das Filmfenster gegen Licht- und Wärmestrahlen vollständig automatisch abschließt, sobald der Filmstreifen sich im Zustand der Ruhe befindet.

6. Es ist Fürsorge zu treffen, daß das Stück des Filmstreifens, welches sich im Apparatenfenster befindet und aus irgendwelchen Ursachen in Brand geraten ist, andere Teile des Films nicht entzünden kann.

7. Die Schlitze der Feuerschutztrommeln müssen, wenn der Film aus technischen Gründen nicht zwischen zwei Rollen geführt werden kann, durch je eine Klappe geschlossen werden können, damit die Flammen, sofern der Film in Brand geraten ist, nicht in das Innere der Trommel gelangen können.

8. Die zu einer Vorführung im Apparatraum vorhandenen Filmspulen müssen derartig aufbewahrt werden, daß sie gegen Feuer und Wärme möglichst geschützt sind. Zu diesem Zwecke sind die Filmstreifen, welche zu einer Vorführung benutzt werden, in Metalltrommeln aufzubewahren. Es ist ein Fehler, daß diese Trommeln luftdicht geschlossen sind, denn es ist für das Publikum weniger gefährlich, daß der Inhalt der Trommel mit hellen Flammen ohne Rauchentwicklung verbrennt, als daß sich ungeheure Mengen schädlicher Dämpfe entwickeln.

9. Der Apparatraum muß möglichst feuersicher hergestellt und mit einer nach außen schlagenden selbsttätig schließenden, feuersicheren Tür versehen sein. Er darf keine direkte Verbindung mit notwendigen Treppen, Korridoren, Wohnräumen oder anderen zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienenden Räumen haben, sofern diese bei einem im Apparatraum ausbrechenden Brande gefährdet werden können.

10. Um eine Verqualmung des Zuschauerraumes zu verhindern, müssen diejenigen Öffnungen des Apparatraumes, welche mit dem Zuschauerraum in Verbindung stehen, durch Glas rauchsicher geschlossen sein. Die Beobachtungslöcher sind unter Benutzung von Elektroglass feuersicher zu schließen. Zum Schutze für das Glas, welches die Projektionsbilder durchläßt, genügt eine metallene Platte, welche entweder automatisch oder mechanisch ausgelöst werden kann. Ferner ist für eine möglichst kräftige Ventilation des Apparatraumes zu sorgen.

11. Der Apparatraum darf nicht neben dem Haupteingang, sondern sollte möglichst an der diesem gegenüberliegenden Seite des Raumes liegen. Da der Haupteingang erfahrungsgemäß auch als Ausgang benutzt wird, so kann, wenn ein neben dem Haupteingang liegender Apparatraum in Flammen steht, oder aus demselben dichte Rauchwolken dringen, sehr leicht eine Panik entstehen.

12. Apparatraum und Zuschauerraum müssen getrennte Lichtquellen besitzen. Die Beleuchtung für den Zuschauerraum muß außerdem von einer zweiten sicheren und stets zugänglichen Stelle betätigt werden können, um im Falle einer Gefahr oder bei einem Alarmsignal, welches der Vorführende gibt, genügend Licht zu schaffen.

(„Die Feuerspritze.“)

finden, bestehen in der Regel aus Harzen, imprägniertem Papier und ähnlichen Stoffen. Alle diese Materialien sind ebenso wie der reine Hartgummi ziemlich leicht brennbar und bereits bei relativ niedriger Temperatur entflammbar. Diejenigen Stoffe, die gegen hohe Temperaturen widerstandsfähig sind, haben wiederum in der Regel den Nachteil eines nur geringen Isolationswiderstandes, geringer Durchschlagsfestigkeit und hoher Feuchtigkeitsaufnahme. Porzellan, das als einziges Isolationsmaterial Isolierfähigkeit und Feuerfestigkeit vereinigt, hat den großen Nachteil, nicht bearbeitungsfähig zu sein. Nun besteht aber in der Elektrotechnik ein großes Bedürfnis, bearbeitungsfähiges Isoliermaterial zu besitzen, das hohen Isolationswiderstand mit Flammensicherheit verbindet und plötzlichen Temperaturschwankungen standhält.

Nach vielen Versuchen ist es der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gelungen, ein Material herzustellen, das aus einer innigen mechanischen Verbindung eines hochisolierenden mit einem weniger gut isolierenden, aber funken-sicheren Stoffe besteht, die in der Weise erfolgt, daß die charakteristischen Eigenschaften beider Materialien zur Geltung kommen, ohne daß das homogene Gefüge des Ganzen gestört ist. Zu diesem Zwecke werden auf Platten aus gutem Isoliermaterial — vorwiegend Vulkanasbest oder Tenazit — Schichten aus einem funken-sicheren Stoffe wie Asbest aufgedrückt. Bei der Herstellung ist der Druck so stark gewählt, daß ein allmählicher Uebergang aus den unverbrennbaren in die hochisolierenden Stoffe stattfindet und die entstehende Isolationsplatte ein Ganzes bildet. Derartige Platten bestehen also aus funken-sicheren Oberflächenschichten und einer hochisolierenden Mittelschicht. Infolge dieser Zusammensetzung sind sie äußerlich funken-sicher, andererseits besitzen sie die hohe Durchschlagsspannung und den hohen Isolationswiderstand der Mittelschicht. Für gewisse Zwecke genügt es auch, die Platten mit einer funken-sicheren Schicht auf nur einer Seite zu versehen. Wenn es darauf ankommt, einen Stromübergang an den Rändern zu verhindern, so läßt man entweder die funken-sichere Oberflächenschicht oder gar die isolierende Mittelschicht nicht ganz bis zum Rande durchgehen. Diese Kombination wird nicht nur in Form von Platten, sondern auch als Formstücke mannigfacher Ausföhrung hergestellt. Das Anwendungsgebiet dieses Materials wird überall da liegen, wo unter Forderung großer elektrischer Beanspruchungsfähigkeit hohe Temperaturen resp. direkte Berührung mit dem elektrischen Lichtbogen in Frage kommen, also als Schutzkasten für Sicherungen, als Zwischenwände für Hochspannschalter und Automaten, sowie für ähnliche Verwendungsgebiete.

### Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

\* Düren. Wir sind in der Lage, hier in richtiger Größe eine Abbildung des vom Ausschuss des Verbandes gemäß § 2 der „Uniformordnung“ festgestellten Form des „Helmschildes“ für die Mannschaftshelme der freiwilligen Feuerwehren in unserer Provinz zu bringen. Es hat die Form des Provinzialwappens und zeigt auf grünem Grunde das silberblanke, schräggestellte, gewellte Flußband.



Oben ist eine goldfarbene Mauerkrone aufgesetzt, und unten ist es umzogen mit einem Spruchbande aus weißem Metall, das entweder in erhaben gepreßten — oder in vertieft eingepreßten und dann geschwärzten Buchstaben den Namen

### Funken-sicheres Isolier-Material.

Hierüber schreibt die „Elektrizität“: Die gebräuchlichsten Isoliermaterialien, die als Ersatz für Hartgummi Verwen-

der betreffenden Gemeinde oder Ortschaft zeigt. Das Wappen selbst ist, wie das Abbild zeigt, etwa 45 mm hoch und 35 mm breit, das Flußband ist 7 bis 8 mm, das Spruchband 9 bis 10 mm breit; das ganze Schild einschließlich Mauerkrone und Spruchband ist etwa 70 mm hoch und 60 mm breit. Der grüne Grund ist durch Auftragen von Emaillelack auf feingeriffelter Platte hergestellt, weil dies haltbarer ist als auf glatter Platte. Der Preis ist nicht hoch, und die Fabrikanten sind bereit, bei Mehrbestellung ihn noch zu ermäßigen.

### Der Feuerwehr-Kreisverband Mörs

hielt am 20. d. W., Nachmittags, in Hochemmerich seine erste diesjährige Führerkonferenz und Vorstandssitzung ab. Nachdem das neue Gerätehaus und die neuen Geräte (von der Firma J. L. A. d. n. - Jöhstiedt geliefert) besichtigt und von Mannschaften der Hochemmericher freiwilligen Feuerwehr verschiedene Uebungen mit der mechanischen Leiter durchgeführt waren, wurden im Restaurant Stünning durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes, Branddirektor Lauken-Moers, gegen 6 Uhr die Verhandlungen eröffnet. Herr Bürgermeister Gräßner-Hochemmerich begrüßte die erschienenen Wehrleute und führte in längerer Rede aus, daß durch das neue Feuerlöschgesetz das Feuerlöschwesen in andere Bahnen gelenkt sei und manche Gemeinde gezwungen würde, die für eine ausreichende Löschhilfe erforderlichen Einrichtungen zu treffen. Die Gemeinde Hochemmerich sei deshalb auch gezwungen gewesen, eine freiwillige Feuerwehr einzurichten — weil mit einer Pflichtwehr, für Bürger sowohl wie auch für die Verwaltung, manche Unannehmlichkeit verbunden ist — und die erforderlichen Geräte und Ausrüstungen zu beschaffen. Mit dem Wunsche, daß die junge Hochemmericher Wehr durch regen Fleiß bei den Uebungen so weit komme, daß sie bald den älteren Nachbarwehren würdig zur Seite treten kann, und daß die heutigen Verhandlungen der edlen Feuerlöschsache Nutzen bringen mögen, schloß der Redner. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, aus dem zu erwähnen ist, daß der Verband im verflossenen Geschäftsjahre 11 Wehren mit 15 Abteilungen und 682 Mitglieder zählte und 12 Führerkonferenzen sowie das erste Verbandsfest stattgefunden haben. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Oberbrandmeister Köthe-Moers, nach welchem ein Ueberschuß von 25 M. vorhanden ist. Die Rechnungsprüfer hatten die Kassenführung in Ordnung gefunden und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus den weiteren Verhandlungen ist zu erwähnen, daß beschlossen wurde, im kommenden Jahre jeden Monat eine Führerkonferenz abzuhalten, und die Wehr, welche die Konferenz übernimmt, verpflichtet ist, eine praktische Uebung vorzuführen. Im Winter soll an Stelle der Uebung ein das Feuerlöschwesen behandelnder Vortrag treten. Die Führerkonferenz im Monat März hat die freiwillige Wehr in Rheinberg übernommen, welche bei dieser Gelegenheit ihr neuerbautes Gerätehaus einweihen will. Lauten Beifall erweckte die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Eingabe des Kreisverbandes betr. Unfallversicherung dem Herrn Landrat zugesandt sei und der Herr Landrat die Unterstützung des Antrages zugesagt habe. Eine Mitteilung der Direktion der Provinzial-Feuerversicherung, in welcher die gewährten Unterstützungen als völlig ausreichend und die Angaben des Feuerwehr-Kreisverbandes Moers als nicht zutreffend bezeichnet wurden, rief eine nochmalige lebhafteste Besprechung dieser Angelegenheit hervor. Der Vorsitzende erläuterte, daß die durch die Satzungen festgesetzten Unterstützungen, namentlich die Witwen- und Waisengelder, den hiesigen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen und deshalb eine Neuregelung der Unfallversicherung nach Eingabe des Kreisverbandes für eine gedeihliche Entwicklung der freiwilligen Feuerwehrsache unbedingt erforderlich sei. Der Antrag, bei Aufstellung neuer Satzungen der Unfallkasse dahin zu wirken, daß bei Festsetzung von Unterstützungen, Abfindungen u. d. oberste Führer der jeweilig betroffenen Wehr hinzuzuziehen ist, wurde angenommen. Es wurde bekannt gegeben, daß die freiwilligen Feuerwehren Moers, Homberg, Friemersheim, Rheinberg und Baerl von der königlichen Regierung anerkannt und die Branddirektoren Lauken-Moers und Meyer-Homberg bestätigt und zum Tragen des Abzeichens I berechtigt sind. Die freiwillige Feuerwehr Friemersheim stellt den Antrag, ihr das diesjährige Kreisverbandsfest zu übertragen. Dem Antrage soll bei der nächsten Versammlung nähergetreten werden. Eine Anfrage der Wehr Friemersheim über Be-

schaffung neuer Geräte (Mannschaftswagen und mechanische Leiter) führten zu einer anregenden Besprechung der einzelnen Geräte. Der vom Führer der Hochemmericher freiwilligen Feuerwehr, Oberbrandmeister Disko, gehaltene Vortrag über „Frostwetter und Vorsichtsmaßregeln, die von der Feuerwehr zu beachten sind“, gab manchem Feuerwehrmann gute Fingerzeige, die bei der anschließenden Aussprache noch erweitert wurden. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte und nochmals auf den Zweck und die Ziele des Kreisverbandes hinwies, wurde die Versammlung gegen 9 Uhr mit einem kräftigen „Gut Schlauch“ auf treue Kameradschaft geschlossen.

\* Duisburg, 20. Februar. Freitag, 12. Februar, Vormittags 12.35 Uhr, wurde die Feuerwehr durch den öffentlichen Feuermelder Ede Kuhlter und Kuhlterwall alarmiert. In der Tabakfabrik der Firma Arnold Böninger, Kuhstraße 6, war Feuer ausgebrochen. Die fast gleichzeitig auf der Brandstelle eingetroffenen Feuerwehren — Berufswehr, freiwillige Turnerfeuerwehr und städtische freiwillige Feuerwehr der inneren Stadt — griffen das Feuer über die Notterrasse an der Obermauerstraße, sowie durch das Treppenhaus an der Kuhstraße energisch an. Auch die Dampfspritze wurde zur Brandstelle beordert und trat alsbald nach ihrem Eintreffen in Tätigkeit. Zum besseren Schutz der benachbarten stark gefährdeten Gebäude und zur weiteren Verstärkung der in angestrebter Tätigkeit befindlichen Wehren wurden noch zwei Löschzüge der Außenbezirke Düffern und Neudorf der städtischen freiwilligen Wehr alarmiert. Unter Anwendung von 16 Strahlrohren gelang es, die Ausdehnung des Feuers auf die Lager Räume zu verhindern, um 5 Uhr Nachmittags war es als gelöscht anzusehen, so daß die Löschzüge unter Hinterlassung einer starken Brandwache abrücken konnten. Sehr erquickend wurde die Arbeit der Feuerwehr durch die starke Kälte und den eisigen Ostwind, der das auf der Straße und den Dächern befindliche Wasser schnell gefrieren ließ. Die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Abgesehen von einigen kleinen Verletzungen sind keinerlei Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen.

Der Branddirektor: Terpe.

\* Wüttgen (Kr. Neuf.). Der Gemeinderat stellte zur Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr die erforderlichen Mittel zur Verfügung. Gleichzeitig wurde die Beschaffung einer neuen Feuerspritze beschlossen.

\* Mülheim a. Rh., 27. Februar. Heute Morgen gegen 5 Uhr ertönten Großfeuer Signale. Es brannte in der Zuckerraffinerie von Bredt & Co. Die freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Herrn Branddirektors Trips und die Fabrikfeuerwehr von Felten-Guilleaume-Lahmeyerwerke war schnellstens zur Stelle. Erstere Wehr wurde um 10 Minuten vor 5 Uhr alarmiert, und bereits um 5 Uhr waren die Wehrleute schon unterwegs. Das Etablissement wurde mit insgesamt zehn Strahlrohren ringsum angegriffen. Gegen 9 Uhr Morgens war man des Feuers Herr geworden. Der Brand ist in dem Zuckeralager ausgebrochen, welches ausbrannte. Die Maschinenräume, das Kontor und der sonstige Fabrikbetrieb konnten gerettet werden. Der Betrieb ist nicht gestört. Dank dem raschen und energischen Eingreifen der Wehren war das Alarmieren der Kölner Wehren nicht erforderlich. Durch Flugfeuer wurde die benachbarte Holzhandlung von Hager in Mitleidenschaft gezogen. Das bereits brennende Dach wurde von den Wehren gelöscht.

\* Sonnes. Die Stadtverordneten beauftragten die Baukommission, Maßnahmen für eine vollständige Neuorganisation der freiwilligen Feuerwehr in die Wege zu leiten. Beantragt wurde, eine Kommission mit der Besichtigung der Geräte und der Ausarbeitung entsprechender Vorschläge zu beauftragen.

\* Braunbach. Zum Kommandanten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde Herr Zimmermeister Rudolf Heiler gewählt.

\* Gusskirchen, 3. März. Den vier Bränden in voriger Woche haben sich am Sonntag drei weitere hinzugesellt, so daß unsere freiwillige Feuerwehr innerhalb acht Tagen siebenmal alarmiert wurde. Am Sonntag Morgen gegen 8½ Uhr war in dem Kesselhause der Tuchfabrik von Schiffmann & Kleinerz in der Verbachstraße Feuer ausgebrochen, welches das Dach vollständig zerstörte. Dasselbe konnte, bevor es einen gefährlichen Umfang annahm, alsbald gelöscht werden und ist der Schaden ein nicht allzu großer. Abends gegen 6 Uhr wurde ein Dachbrand in der Baumstraße gemeldet und von der Feuerwehr gelöscht. Nachts gegen 12½ Uhr entstand im selben Hause in der Baumstraße auf der ersten Etage ein Zimmerbrand, der ein Bett und sonstiges Mobilar zerstörte. Hier waren Kinder der Gefahr der Erstickung ausgesetzt. Alle diese Brände wurden von unserer stets bereiten Wehr, die wie immer in kürzester Zeit auf den Brandstellen erschien, erfolgreich bekämpft, und gebührt derselben alle Anerkennung. Nicht so gefahrlos war der Brand in der Fabrik Mathias Weber Sohn, wegen der damit verbundenen Gefahr für die große Fabrik, wie auch wegen der Explosionsgefahr für den unter Dampf liegenden Kessel. Diese ausnahmsweise starke Inanspruchnahme der Feuerwehr stellt an Leitung und Mannschaften die größten Anforderungen.

\* \* \*

\* Saarbrücken. Am 1. März 1909, gegen 9.25 Uhr Abends, wurde mittels der Dampfsirene die Feuerwehr alarmiert. Es brannte das Stallgebäude des Hofbräuhauses in der Talstraße Nr. 38. Das Gebäude hat eine bebauten Fläche von 611 qm und schließt sich im Westen, durch eine massive Brandmauer getrennt, an die übrigen Gebäude des Brauhauses an, im Osten ist es begrenzt durch den 4 m breiten Keppersbergweg, an dessen anderer Seite ein dreistöckiges Wohnhaus errichtet ist. Im Erdgeschoß des Brandobjektes befanden sich Stallungen für 21 Pferde und Lagerraum für Torfmüll, von dem 107 Ballen vorhanden waren, außerdem Geschirz- und Futterkammern. Im ersten Obergeschoß waren Burschenstuben und ein Lager mit 60 000 kg Hafer, 5000 kg Stroh und 10 000 kg Heu, die sämtlich dem Feuer zum Opfer fielen. Von den im Erdgeschoß untergebrachten Pferden konnten durch Anwohner 11 gerettet werden; von den in den Flammen umgekommenen 10 Pferden waren 5 Offizierpferde und 5 Zugpferde der Brauerei. Als erste auf der Brandstelle waren der bespannte Geräte- und Mannschaftswagen des 2. Zuges der Saarbrücker Feuerwehr und der Schlauchwagen des 1. Zuges. Die übrigen Geräte folgten in kurzen Abständen. Bei ihrem Eintreffen fand die Feuerwehr das ganze ausgebreitete Gebäude in Flammen vor. Sie mußte ihre Tätigkeit zunächst darauf beschränken, das gefährdete Wohnhaus Talstraße Nr. 40 und die anschließenden Gebäude des Hofbräuhauses zu schützen und konnte erst nach Eintreffen des 3. Zuges der Saarbrücker Feuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr von St. Johann an ein Ablöschen des Brandherdes denken. Aus Norden wehte ein leichter Wind, der die Funken nach dem Keppersbergtrieb und große Flächen der am Berghang hinter dem Brandobjekt liegenden bekrasteten Böschungen entzündete. Etwa um 9¾ Uhr deuteten heftige und die Gebäude erschütternde Detonation an, daß die in dem Anbau an der Hinterfront lagernden etwa 50 gefüllten Kohlenäureflaschen durch die Hitze zur Explosion gebracht wurden. Etwa 25 bis 30 Flaschen explodierten in einem Zeitraum von 10 Minuten. Verschlusskapseln und Ventilstücke wurden bis 100 m von der Brandstelle geschleudert, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Eine Flasche wurde etwa 10 m in die Höhe geschleudert und fiel auf die Krone des Mauerwerks der Umfassungsmauern des Stallgebäudes nieder. Schon um 10 Uhr konnte ein Zurückgehen des Feuers konstatiert werden, nachdem kurz vorher der ganze Dachstuhl in sich zusammengebrochen war. Gegen 11 Uhr konnten die Feuerwehren abrücken unter Zurücklassung einer Brandwache von 25 Mann, die noch bis zum 2. März, Morgens 8¼ Uhr, beschäftigt war. Auf die Hilfe der etwa um 10½ Uhr eintreffenden Wehrabteilungen von Malfstatt-Barbach konnte verzichtet werden, ebenso auf die von der Artillerieabteilung von St. Arnual angebotene Unterstützung. Unter der Kälte von — 6 Grad litten die Wachmannschaften so, daß dieselben in kürzeren Zwischenräumen abgelöst werden mußten. Das Schlauchmaterial hat sehr durch Frost gelitten. In Tätigkeit waren 13 Rohre, die aus 5 Hydranten der Wasserleitung mit 615 m Schlauch gespeist wurden.

## Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* Weidenau. Der Vorstand des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Siegen beschloß in seiner Sitzung am 13. November 1908, im Laufe des Winters Führerunterrichte in den verschiedenen Orten des Kreises abzuhalten. Da das Feuerlöschwesen seit dem 25. November 1907 für die Provinz Westfalen durch den Herrn Oberpräsidenten geregelt ist, muß in jeder Gemeinde eine Feuerwehr errichtet werden; infolgedessen ist man schon fast allenthalben in unserem Kreise da, wo keine freiwillige Feuerwehr besteht, mit der Einrichtung von Brandwehren vorgegangen. Im Interesse der guten Sache beschloß der Vorstand weiter, den Führern der Brandwehren ebenfalls Gelegenheit zu bieten, an diesem Unterricht teilzunehmen, was auch seitens der Ortspolizeibehörde mit Freuden begrüßt wurde. Die Unterrichte haben mit dem 10. Januar ihren Anfang genommen und werden mit dem 28. Februar wieder beendet, selbige wurden in den einzelnen Aemtern vorgenommen und im ganzen 10 Tage dazu verwendet; es nahmen die Führer und Stellvertreter von 24 freiwilligen und 75 Brandwehren an den Unterrichten teil; daß dieselben besonderen Anklang fanden, ging daraus hervor, indem selbige immer sehr zahlreich besucht wurden, fast allenthalben waren auch die Herren Amtmänner vertreten, was besonders mit Freuden zu begrüßen war. Der Verbandsvorsitzende, Herr Branddirektor Kloß-Weidenau, erteilte den Unterricht und legte in seinem zweistündigen Vortrage zunächst klar, wie sich das Feuerlöschwesen seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag entwickelt habe, und führte aus, welche geordneten Zustände heute gegen früher gerade auf diesem Gebiete vorhanden seien; sodann ging derselbe auf die Ausbildung der Wehr, besonders der einzelnen Abteilungen, über und wies auf eine strenge Disziplin und Manneszucht hin, und daß eine gut ausgebildete Wehr in jeder Beziehung leistungsfähig sei, er legte dann mit deutlichen Worten klar, in welcher Weise die verschiedenen Brände zu bekämpfen wären, wie sich die Führer und Feuerwehrmänner auf der Brandstelle zu verhalten hätten, ferner führte Redner in sehr verständlichen Worten aus, in welcher Weise durch das Feuer sowie Rauch bedrohte Menschen zu retten sind, ließ dabei nicht unerwähnt, daß möglichst dafür zu sorgen sei, daß wenig Verunglückungen vorkommen, auch müssen die Führer besonders auf den Schutz der Feuerwehrmänner bedacht sein. Weiter empfahl Redner, bei allen Wehren Männer im Sanitätsdienst auszubilden; jede Wehr müßte einen Verbandskasten besitzen, indem nicht jeder Ort mit Arzt oder Apotheke versehen ist und diese Einrichtung bei manchen Wehren schon segensreiche Dienste geleistet haben, zudem die Beschaffung eines solchen Verbandskastens mit geringen Kosten verbunden sei. Sodann wurden von dem Verbandsvorsitzenden verschiedene kleinere Modelle von Feuerlöschgeräten, die demselben von den Feuerwehrgerätefabriken bereitwillig zur Verfügung gestellt waren, vorgeführt und besprochen, vor allem fand die mechanische Leiter und das patentierte Spritzenmodell Anklang. Besondere Lehre gab der Vorsitzende über die Behandlung der Schläuche, wobei er ihnen gummierter empfahl; ein besonders gutes Füllmaterial für Schläuche wurde den Wehren empfohlen. Der sehr lehrreiche Vortrag ist von allen Teilnehmern mit besonderem Interesse verfolgt worden und wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß derartige Vorträge zur Hebung des Feuerlöschwesens in unserem Kreise mehr gehalten werden müßten. Der Vorsitzende erntete allenthalben den reichsten Beifall.

\* \* \*

\* Wurgsteinfurt. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag, 28. Februar, im Vereinslokal Anton Kies ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde nach Begrüßung der Gäste mit einem Kaiserhoch durch den Oberbrandmeister Fabrikbesitzer Drees eröffnet. Dem Jahresbericht zufolge zählt die Wehr 141 aktive und 125 inaktive Mitglieder, außerdem noch 8 Mitglieder der Alters-Ehrenkompanie und 4 Ehrenmitglieder. Durch den Tod verlor die Wehr den Kameraden Wahlbring, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. Die Wehr mußte zweimal wegen Brandes ausrücken, am 10. Februar 1909 (Brand des Kerthoffischen Hauses) und am 22. Februar 1909 (Brand des Wahlbringischen Hauses). Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen: Die Einnahmen betragen 1212 M., die Ausgaben (einschließlich Minus von 322 M. vom vorhergehenden Jahre) 1250 M., so daß noch ein

Rückstand von rund 38 M. verbleibt. Die Feuerwehr-Unterstützungskasse, der u. a. auch 200 M. zugeführt werden konnten, die von der Leitung der Borghorster Wappspinnerei als Anerkennung für geleistete Böschhilfe der Wehr überwiesen worden sind, schließt mit einem Bestand von 1340 Mark ab, die bei der hiesigen Sparkasse zinstragend angelegt sind. Diplom und Medaille des Westfälischen Feuerwehrverbandes als Auszeichnung für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr erhielten die Kameraden Regelmeier und Drunkemölle. Die Einführung der Wasserleitung, die bei den letzten beiden Bränden zum ersten Male von der Feuerwehr benutzt werden konnte, hat eine Neuorganisation der Wehr nötig gemacht. Danach besteht künftig die Wehr aus dem Kommando, einer Steigerabteilung, drei Wasserabteilungen (von denen der 1. Abteilung die Hilfeleistung bei auswärtigen Bränden obliegt), der Ordnungsabteilung (die auf 30 bis 40 Mann verstärkt wird und bei ausbrechenden Bränden durch ausgedehnte Absperrungen der Wehr ein möglichst unbehindertes Arbeiten ermöglichen und das Schlauchmaterial vor Beschädigungen durch Darauftreten z. seitens des Publikums schützen soll), ferner der Alters-Ehrenkompagnie und dem Musikforps. Die Neuwahl des Vorstandes und der Führer ergab Wiederwahl des Kommandos, bestehend aus dem Oberbrandmeister Drees, 1. Brandmeister Heimann, 2. Brandmeister Büsing, Spritzenmeister Hohne, Schriftführer Jütte und Kassierer Sallandt. Zu Führern wurden gewählt die Kameraden Nünning und Schroer (Steigerabteilung), Nacke und Regelmeier (1. Wasserabteilung), Priggen und Lindemann (2. Wasserabteilung), Uebbing und Sluet (3. Wasserabteilung), Brouwer und Kuland (Ordnungsabteilung), Hüging und Waegener (Musikkapelle). In die Fahnensektion gewählt wurden die Kameraden Kerckhoff, Däuper und Waterkamp. Die Kameraden Lanwehr und Lessmann, die über 30 Jahre der Wehr angehören, und der Führer der Zubringerabteilung Schneider, der nach 20jähriger Zugehörigkeit zur Wehr aus Gesundheitsrücksichten austrat, wurden zu Mitgliedern der Alters-Ehrenkompagnie ernannt und ihnen vom Oberbrandmeister Drees diesbezügliche Diplome übergeben. Seine Majestät der Kaiser hat dem Mitgliede der Alters-Ehrenkompagnie, dem Kameraden Maeter, welcher 30 Jahre 1. Führer der 1. Spritze war, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, welches ihm Bürgermeister Herberholz mit einer ehrenden Ansprache überreicht hat. Das diesjährige 31. Stiftungsfest wird am 16. Mai gefeiert.

\* \* \*

\* Annen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am 25. Februar unter sehr starker Beteiligung ihre Jahresversammlung ab. Der erstattete Jahresbericht ergab, daß die Mitgliederzahl auf 146 angewachsen und der Kassenbestand ein recht befriedigender ist, sowie daß die Wehr im verfloffenen Jahre 12 mal zu Bränden und 2 mal zu Unfällen alarmiert wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt und als Delegierte zum Verbandstage die Kameraden Haarmann und Kimpel gewählt.

\* \* \*

\* Bielefeld. Ein seltenes Jubiläum feierte am Sonntag, 21. Februar, einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Heinrich Brinkmann, Notpfortenstr. 52, der zugleich mit der Feier seines 75. Geburtstages den Tag festlich begehen kann, an dem er vor 50 Jahren aktiver Feuerwehrmann wurde. Herr Brinkmann trat am 21. Februar 1859 bei der damaligen Pflichtfeuerwehr Bielefelds ein, aus deren Mannschaften sich dann im Jahre 1880 die freiwillige Feuerwehr bildete. Diese hatte zunächst nur eine Abteilung, in die der damals Sechszwanzigjährige wieder übernommen wurde. Noch heute gehört der Greis der Wehr aktiv an und dürfte wohl eines der ältesten, wenn nicht überhaupt das älteste ihrer Mitglieder sein. Im Jahre 1903 wurde der Jubilar, der jetzt noch rüstig und munter ist, mit dem wohlverdienten Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert.

### Minden-Ravensberg-Lippescher Feuerwehr-Verband.

\* Heepen i. W., 2. März. Am 13. Juni d. J. findet in Heepen der diesjährige Delegiertentag statt. An demselben Tage wird die freiwillige Feuerwehr daselbst das 20. Stiftungsfest feiern.

### Aus anderen Feuerwehrcreisen.

\* Berlin. Herr Branddirektor Teubner hat den Roten Adlerorden 4. Klasse erhalten, die Herren Brandmeister Runge und Maeder den Königl. Kronenorden 2. Klasse.

\* \* \*

\* Berlin. Die Berliner Feuerwehr besitzt zur Zeit, wie Berliner Blätter melden, nur noch einen Spritzenmann. Da neue Spritzenmänner seit der Abschaffung der Handdruckspritzen und der Einführung der Dampfspritzenzüge nicht mehr eingestellt werden, so wird mit der Pensionierung dieses letzten Spritzenmannes diese Charge verschwinden. Dann gibt es nur noch Feuermänner, Oberfeuermänner, Maschinisten und Obermaschinisten, Feldwebel und Offiziere (Brandmeister, Brandinspektoren, Oberbrandinspektoren und Branddirektor). Die Spritzenmänner waren nur zur Bedienung der Fahrzeuge und auch als Fahrer ausgebildet, während die Feuermänner, Oberfeuermänner und Obermaschinisten, Feldwebel zc. im gesamten Feuerlöschdienst ausgebildet worden sind. Auch die Fahrer sind jetzt sämtlich im Feuerlöschdienst ausgebildet und müssen die Funktionen als Feuermänner verrichten, was früher nicht der Fall war. Oberfeuermänner und Obermaschinisten können nur solche Feuermänner werden, die sich dazu qualifizieren und das vorgeschriebene Examen bestehen.

\* \* \*

\* Kiel. Der Tätigkeitsbericht des Feuerlöschdirektors der Provinz Schleswig-Holstein für das letzte Jahr liegt vor. Demselben zufolge erteilte der Feuerlöschdirektor 123 Oberbrandmeistern Belehrungen über die neue Feuerlöschordnung und besichtigte er die Lösch-einrichtungen in 179 Orten. 12 Gerätehäuser wurden nach seiner Anleitung gebaut, 8 Dampfsirenen in Fabriken angebracht. Ungeachtet vieler Niederschläge herrschte an zahlreichen Orten Wassermangel. Der Dampfsche Feuerfinder ist mehr und mehr eingeführt, dieser und die Viehentkupplungseinrichtung von Franzen-Melbors werden zur Anschaffung empfohlen. Neu gebildet wurden 24 freiwillige Feuerwehren, die Provinz zählt jetzt deren 677. Bedauert wird, daß in Preußen alljährlich ca. 90 Millionen Mark Nationalvermögen ungenügender Lösch-einrichtungen wegen verloren gehen. Die Unterrichtskurse über Feuerlöschwesen auf der Baugewerkschule in Eckernförde und auf der Schornsteinfegerfachschule fördern das Interesse für das Feuerlöschwesen. An 59 Gemeinden mit freiwilligen Feuerwehren sind zur Verbesserung der Feuerlöschgeräte und Ausrüstungen Beihilfen bewilligt, und zwar in Schleswig-Holstein 14 130 M. und im Kreise Herzogtum Lauenburg 1060 M. Als Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrleute und deren Hinterbliebene wurden gezahlt 22 Renten mit 5255 M., an 9 Witwen und 17 Kinder 2278,67 M. und ein- oder mehrmalige Unterstützungen an 34 Personen mit 3864,45 M., insgesamt also 11 398,67 M. In 43 Fällen wurden Belohnungen für besondere Leistungen bei Bekämpfung von Schadenfeuern an Feuerwehren und Löschmannschaften mit 1645 M. bewilligt.

\* \* \*

\* Karlsruhe. Der Stadtrat hat den Vorstand der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse ersucht, zu den Kosten der Anschaffung einer automobilen Zentrifugalfeuer-spritze für die hiesige Stadt (etwa 35 000 M.) einen entsprechenden Zuschuß zu leisten. Das Ersuchen wird damit begründet, daß durch die beschlossenen Einrichtungen eine beträchtliche Erhöhung des Feuer-schutzes verbürgt wird und daß der von der Stadt übernommene Aufwand auch den Feuer-versicherungs-Anstalten zugute kommt, die an die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse erhebliche Beiträge zu leisten haben.

\* \* \*

\* Danzig. Zum Branddirektor an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Schwarz-Hafter ist der königliche Brandmeister Elsner in Berlin vom Magistrat gewählt worden. Herr Elsner ist 10 Jahre bei der Berliner Feuerwehr angestellt gewesen.

\* \* \*

\* Nürnberg. Zur Erledigung der für den Deutschen Feuerwehrtag, welcher in der Zeit vom 23. bis einschließlich 27. Juli d. J. hier abgehalten werden soll, erforderlichen Vorarbeiten ist unter dem Vorsitz des Ober-

bürgermeisters von Schuh und des Branddirektors Wolfmann ein Ausschuß zusammengetreten, der am 12. Februar im Rathaus seine erste Sitzung abhielt. In derselben wurde die definitive Festlegung des Tages auf die letzte Julwoche beschlossen, und festgesetzt, daß der Tag mit einer großen brandtechnischen Ausstellung in der Luitpold-Vesthalle und mit einer großen Uebung der Wehren begangen werden soll. Die Frage eines Festzuges wurde zunächst noch nicht endgültig entschieden.

### Feuerwehrheim in Karlsbad.

Am Sonntag, 7. Februar, fand im Grand-Hotel Schützenhaus in Karlsbad eine außerordentliche Delegiertenversammlung des Bezirks-Feuerwehrverbandes Nr. 6, Karlsbad, statt. Verbandsobmann Herr Branddirektor Heinr. Edler von Mattoni jun. eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der Anwesenden und berichtete sodann ausführlich über den Ankauf des Hauses „Annahof“ in der Schulgasse, in welchem das geplante Feuerwehrheim und zwar vorläufig in den Parterrelokalitäten, untergebracht werden soll. Die Eröffnung desselben soll, falls die Versammlung den Ankauf billigt, bereits am 15. April dieses Jahres erfolgen. Den Ankauf soll der Feuerwehrverband Karlsbad vornehmen und verbleibt das Heim so lange in seiner Verwaltung, bis es dem Landesverband möglich ist, das Haus zu übernehmen. Redner besprach ausführlich die finanzielle Frage und empfahl schließlich den Ankauf des Hauses zur Annahme, was unter lebhaftem Beifall einstimmig geschah. Kaum hatte sich die Kunde verbreitet, daß der Bezirksverband Karlsbad ein Feuerwehrheim zu errichten gedenke, hatte sich auch schon eine Anzahl von Spendern eingefunden, welche zu diesem wohlthätigen Zweck ihr Scherflein beitrugen. Denselben wurde der Dank durch Erheben von den Sigen ausgesprochen. Auch liegen bereits zwei Gesuche um Aufnahme vor. Die in dem Heim untergebrachten Wehrmänner sollen folgende Vergünstigungen genießen: freie Wohnung, freie ärztliche Behandlung, Freibäder, Befreiung von der Kurtaxe und bei den Bedürftigsten auch freie Beköstigung.

### Die deutschen und die tschechischen Feuerwehren in Böhmen.

\* Prag, 18. Februar. Das „Prag. Tagebl.“ berichtet: In der gestrigen Sitzung des Landes-Ausschusses brachte Dr. Eppinger als Referent die Vorarbeiten für die Enquete zur Verteilung des realen Feuerwehrfonds pro 1909 zum Vortrag und machte die Mitteilung, daß nach der Prüfung durch die Landesbuchhaltung von dem zur Verfügung stehenden Betrage von rund 262 000 Kronen auf die deutschen Feuerwehren rund 121 000 Kronen und auf die tschechischen rund 141 000 Kronen entfallen. Dieser Umstand sowie die weitere Tatsache, daß im Vorjahre die beiderseitigen Quoten gleich gewesen seien und daß auch im ganzen bisher die deutschen Feuerwehren aus diesem Fonds nicht weniger erhalten haben als die tschechischen, veranlaßten die Landesauschuß-Mitglieder Dr. Skarda, Zedářský und Adámek zum Ausdruck des Wunsches, daß ein anderer Verteilungsschlüssel, als der bisherige ausfindig gemacht werden solle. Nach der bisherigen in den letzten 10 Jahren durch die beiden Landesfeuerwehr-Verbände gebilligten und gehandhabten Praxis wurde nämlich die Anzahl der von beiden Seiten eingebrachten und zu berücksichtigenden Gesuche um Beteiligung aus dem realen Feuerwehrfonds als Verteilungsschlüssel acceptiert.

Landesauschuß-Mitglieder Zedářský stellte zwar keinen Gegenantrag, sprach aber ganz direkt den Wunsch aus, daß künftighin die beiderseitige Bevölkerungsziffer zur Grundlage des Aufteilungsschlüssels gemacht werden möge.

Dies gab dem Referenten Dr. Eppinger den Anlaß, in ausführlicher Auseinandersetzung die gänzliche Ungerechtigkeit und Unbilligkeit einer solchen Anregung nachzuweisen. Der Grundgedanke bei Einführung des 2prozentigen Beitrages seitens der Feuerversicherungs-Gesellschaften zur Bildung des Feuerwehrfonds sei doch offenbar der gewesen, — daß durch den Bestand und die Tätigkeit von Feuerwehren Vieles gerettet werde, — was sonst vom Feuer vernichtet würde und von den Affekuranz-Anstalten ersetzt werden müßte, so daß es sich um eine Gegenleistung für eine Leistung handle. An der letzteren sei aber die Bevölkerung nicht nach ihrer Kopzahl, sondern einzig und allein in dem Maße beteiligt, in welchem sie sich zu Feuerwehrvereinen zusammenschließe und innerhalb

derselben betätige. Hier aber sei das Uebergewicht der deutschen Bevölkerung trotz ihrer geringeren Kopzahl ganz offenkundig. Nach den letzten Ausweisen für das Jahr 1908 betrage nämlich die Zahl der deutschen Feuerwehren im Lande zwar nur 2397 gegen 3551 tschechische, die Anzahl der Mitglieder deutscher Feuerwehren jedoch 123 333 gegen 101 430 der tschechischen. Die Ursache hiervon liege in der früheren Entwicklung des deutschen Feuerlöschwesens und in dem überwiegend industriellen Charakter der deutschen Bezirke sowie nicht in letzter Reihe an der Zurückhaltung der Bevölkerung von Prag samt Vororten gegenüber dem freiwilligen Löschwesen, die wahrscheinlich im Vertrauen auf die Prager Berufsfeuerwehr die freiwilligen Feuerwehren fast verkümmern lassen. Die 17 freiwilligen Feuerwehren zählten am 31. Dezember 1908 zusammen 408 Mitglieder. Die Prager Berufsfeuerwehr zählt 159 Mitglieder.

Die Prager Berufsfeuerwehr mit rund 170 Mann komme aber bei der Verteilung des realen Feuerwehrfonds nicht in Betracht, da sie gesetzlich hiervon ausgenommen und in anderer Weise für sie vorgesorgt sei.

Bei diesem Stande der Sache wäre die Aufteilung nach der Bevölkerungsziffer eine offenkundige Ungerechtigkeit. Der Aufteilungsschlüssel nach der Gesuchanzahl habe zwar seine Schwäche, da er der Agitation zur Einbringung überaus zahlreicher, oft nicht gerechtfertigter Gesuche Vorschub leiste, wodurch allen mit der Erledigung beschäftigten Faktoren unnütze Mühe verursacht und der Höchstbetrag der im einzelnen Falle gewährbaren Subventionen zum Schaden der Sache herabgedrückt werde. Allein die Zentralverbände, die seit jeher im besten Einvernehmen miteinander vorgehen und den Beweis liefern, daß die nationale Teilung an sich gar kein Unglück sei, sehen dies auch vollkommen ein und seien auch auf eine Stabilisierung des Aufteilungsschlüssels bedacht. Keinesfalls werde aber hierbei die bloße Bevölkerungsziffer das Kriterium bilden, sondern die echte Abjähigung des Standes des beiderseitigen Feuerlöschwesens.

Zum Schlusse wurden die Anträge des Referenten einstimmig angenommen.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* [Die gepfändete Finkenwärdler Feuerspritze.] Die „Hamb. Ztg.“ berichtet: Jetzt hat Finkenwärdler eine wohlorganisierte Feuerwehr mit verhältnismäßig modernen Löschgeräten. Die Spritze wird bei Ausbruch eines Feuers aus der neuangelegten Wasserleitung mit Wasser versorgt. Früher war das alles anders. Die erste Feuerwehr, die vor genau dreißig Jahren eingerichtet wurde, war eine Zwangsfeuerwehr, weil sich Freiwillige nicht in den Dienst der Löschkommission stellen wollten. Vorher gab es überhaupt kein geordnetes Feuerlöschwesen. Nur eine Feuerspritze war vorhanden, die bei Feuersgefahr von hilfsbereiten, aber ungeschulten Leuten bedient wurde. Oft gab es aber bei diesen Gelegenheiten Streit, weil die Retter den Anordnungen des Ortsoberrhauptes nicht folgen wollten. Bevor die jetzige Gemeindeordnung in den Hamburgischen Landgemeinden eingeführt wurde, herrschten in fast allen Gemeinden erbitterte Kämpfe zwischen den Bauern resp. ihrem Vertreter, dem Landvogt, dem Selbstherrscher der Gemeinde, einerseits und den übrigen Gemeindeangehörigen, die nach einer „Verfassung“ schrieten, andererseits. Diese Kämpfe tobten besonders lebhaft in Finkenwärdler, wo die Bauern und die seemannische Bevölkerung sich schroff gegenüberstanden. Dester wurde der Streit im offenen, d. h. Faustkämpfe, ausgefochten. Noch heute hört man auf der Insel den jener Zeit entstammenden Ruf: „Rut mit de Buern!“ Als im Jahre 1875 die Landgemeindeordnung eingeführt war und als erster Gemeindevorsteher der Müller Lorenz Harms amtierte, wollten die Bauern sich ihm und der Gemeindevertretung nicht unterordnen. Durch einige Uebergriffe, die sich die neue Gemeindegewalt im Gefühl ihrer Macht erlaubte, hatte sie auch bald die Landherrschaft gegen sich, so daß diese sie auch in dem nachstehend geschilderten Streitfall nicht unterstützte. Der Streit entstand um die die Insel durchziehenden Wasserläufe. Aus ihnen wurden seinerzeit besonders günstig gelegene ausgewählt, aus denen bei etwa auftretenden Bränden die Spritze mit Wasser gespeist wurde; das waren die sogenannten Feuergräben. Diese unterstanden der Aufsicht der neuen Gemeindevertretung, die darüber zu entscheiden hatte, wann sie ausgehoben und gereinigt (geklee-grabt) werden mußten. Als im Jahre 1877 der Feuergraben am Garnstück in Ordnung gebracht werden sollte,

wurde der Höfner Hans Fink, zu dessen Besitz er gehörte, zum „Alei-graben“ aufgefordert. Er widersetzte sich dieser Anordnung, weil er die Gemeindevertretung nicht als zuständig anerkannte. Diese strengte eine Klage gegen ihn an, in der sie sonderbarerweise unterlag. Ob solchen Rechts-spruchs enttäuscht, brach sie in offene Rebellion gegen die Landherrenschafft aus, weigerte sich, Steuern einzuziehen, und dergleichen mehr. Als die Gerichte die Kosten des von der Gemeinde verlorenen Prozesses beitreiben wollten, fanden sie den Gemeindefackel leer. Auch war außer der Gemeindefeuerpritze kein Gemeindegut vorhanden. In Ermangelung eines Besseren pfändete man sie und führte sie hinweg. Von verschiedenen Seiten wurden der Behörde Vorstellungen gemacht, daß sie durch die Pfändung der Spritze den Ort in Gefahr gebracht hatte; sie entschloß sich deshalb zu ihrer Rückgabe und stellte sie der Gemeinde wieder zur Verfügung. Nun kam eine neue Kalamität; die Mannschaften der Zwangsfeuerwehr weigerten sich, die Spritze zurückzuholen, da sie wohl im Falle der Not zur Bedienung der Spritze, aber nicht, wie im vorliegenden Falle, zu ihrem Transport verpflichtet seien. Nach langen Verhandlungen mußte sich die Behörde wohl oder übel dazu verstehen, die Spritze zurückbringen zu lassen. Nach und nach stellten sich dann wieder geordnete Verhältnisse ein. Die heutige Generation weiß kaum noch, daß es ehemals einen Landvogt gab.

\* [Titelverleihung.] Dem Vorstand der Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken G. m. b. H. in Ulm a. D. und Teilhaber der Firma C. D. Magirus in Ulm a. D., Herr Hermann Magirus, wurde von dem König von Württemberg der Titel eines Kommerzienrats verliehen.

\* [Hundertfünfzigjähriges Jubiläum der Wiener Feuerwehr.] Das „Neue Wiener Tgbl.“ schreibt: Mit der im April stattfindenden Vollendung der neuen Feuerwache Favoriten in der Sonnwendgasse fällt das hundertfünfzigjährige Gründungsjubiläum der Wiener Berufsfeuerwehr zusammen. Am 2. Mai 1759 erschien neuerlich die Feuerlöschordnung der Kaiserin Maria Theresia, in der die Gemeinde Wien zum ersten Male verpflichtet wurde, ein ständiges Löschpersonal zu halten. Der 2. Mai 1759 ist daher als der eigentliche Gründungstag der Wiener Berufsfeuerwehr zu betrachten. Das Personal der ersten Wiener städtischen Feuerwehr belief sich zunächst auf — acht Mann, vier Feuerknechte und vier Zimmergesellen. — Die Jubiläumsfeier der Feuerwehr dürfte festlich begangen werden.

\* [Schule und Feuerwehr.] Aus Kattowitz wird berichtet: Die oberen Klassen der städtischen Anabermittelschule besichtigten am 10. Februar, Nachmittags, unter Führung des Direktors Braun und einer

Anzahl Lehrer die städtische Feuerwache. Brandmeister Kunze erläuterte den Schülern in leichtverständlicher Weise die Einrichtungen des Feuerlöschdienstes, ließ einige Rettungsmanöver vorführen und erklärte schließlich die Rauchschutzapparate.

### Aus dem Gerichtssaale.

\* Elbing. Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung hatte sich in Elbing vor der Strafkammer der 18 Jahre alte Schornsteinfeger Hans Ludwig zu verantworten. Er hatte im Dezember v. J. wiederholt mutwilligerweise die Feuerwehr alarmiert; in einer Nacht zweimal innerhalb weniger Minuten. Das Gericht erkannte gegen Ludwig, der trotz seiner Jugend schon mehrmals bestraft ist, auf ein Jahr Gefängnis.

### Fragelasten.

Können Handwerker und Arbeiter einer königlichen Eisenbahnwerkstätte, sofern diese nicht schon von der Dienstpflicht im Sinne des Gesetzes vom 21. Dezember 1904, Artikel 2, Abs. a der Bestimmung für Haupt- und Nebenbahnen, entbunden sind, zur Pflichtfeuerwehr herangezogen werden, und ist die Verwaltung im bejahenden Falle berechtigt, den durch Uebungen oder bei Bränden entstehenden Lohnausfall in Abzug zu bringen?

### Literatur.

\* Notiz- und Verlesbuch 1909. Die Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken, G. m. b. H., Ulm a. D., Berlin und München, bringen wie bisher auch in diesem Jahr ihr Notiz- und Verlesbuch an ihre Geschäftsfreunde zur Verteilung und wird dasselbe bei Erscheinen dieser Zeilen bereits in die Hände eines Teil unserer Leser gelangt sein. — In übersichtlicher und, soweit es der beschränkte Raum zuläßt, auch in ausführlicher Weise sind in diesem Büchlein neben bekannten, bewährten Geräten der Firma viele interessante Neuheiten auf feuerwehrtechnischem Gebiete behandelt, sodaß dasselbe eine willkommene Ergänzung des erst im Dezember v. J. von der genannten Firma herausgegebenen Hauptkataloges darstellt. — Inhalt, Umfang und Ausstattung des Hauptkataloges gehen über den Rahmen der sonst üblichen Preislisten in der Feuerwehrgerätebranche weit hinaus, denn auf fast 300 Seiten Großformat und mit mehr als 1000 Abbildungen illustriert, behandelt dieser Katalog alle für den Feuerwehr- und Rettungsdienst in Frage kommenden Ausrüstungsstücke — vom Uniformknopf angefangen bis zum kompletten Automobil-Löschzug — sodaß diese Preisliste mit Recht als ein Lexikon der Feuerwehr-Bedarfsartikel bezeichnet werden kann. — Hervorzuheben ist die große Anzahl und die Verschiedenartigkeit der abgebildeten Geräte und darf dabei nicht verschwiegen werden, daß sämtliche der aufgeführten Modelle auch tatsächlich ausgeführte Lieferungen der genannten Firma betreffen.

## Anzeigen.



**Die leistungsfähigste Firma!**

**Vereinigte  
Feuerwehrgeräte-Fabriken**  
G. m. b. H.  
Ulm a. D.

**Sämtliche Artikel für Feuerwehren**

**Spezialität:** Schläuche und Schlauchmaterial  
Schlauch- und Hydrantenwagen  
Mannschafts- und Gerätewagen  
Kohlensäure-Spritzten, Komplette Löschtrains  
in praktisch erprobten und bewährten Modellen.

Neuer reichhaltiger Haupt-Katalog steht Interessenten gerne zur Verfügung.

Der Firma gehören an:  
C. D. Magirus, Ulm a. D.  
Justus Christ Braun, A. G.  
Nürnberg  
Gustav Ewald, Cüstrin N.  
J. G. Lieb, Biberach, a. d. R.

1508

## Bekanntmachung.

Bei der städtischen Berufsfeuerwehr ist spätestens am 1. Mai d. J. die Stelle eines Oberfeuermannes zu besetzen. Die Anstellung, der eine sechsmonatliche Probepflichtzeit vorausgeht, erfolgt unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigung.

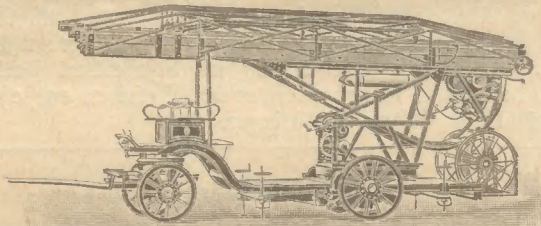
Bewerber müssen in allen Zweigen des Feuerlöschwesens ausgebildet, insbesondere mit dem Automobilbetriebe und der Batteriebehandlung vertraut und sichere Fahrer sein. Mannschaften mit bereits bestandenen Oberfeuermanns-Examen erhalten den Vorzug. Pensionsfähiges Anfangsgehalt 1600 M. steigend alle 3 Jahre um 100 M. bis 2100 M. Ausser einem Familienzuschuss wird freie Dienstkleidung einschl. Stiefeln gewährt. Bei anderen Feuerwehren zurückgelegte Dienstjahre werden bei der Pensionierung in Anrechnung gebracht. Umzugskosten werden erstattet.

Gesuche mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Führungszeugnissen sind bis 20. März bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Crefeld, den 2. März 1909.

Der Oberbürgermeister.

1595



**Eugen Blasberg G. m. b. H.**

Feuerwehrgeräte-Fabrik

Düsseldorf-Derendorf II

Telegramm-Adresse: „Vulkan“

liefern in vollkommenster Ausführung mechanische Leitern bis 30 Meter Steighöhe für Hand- und Pferdezug.

Hand-, Gas- und Dampfspritzen.

Mannschafts- und Gerätewagen.

Vollständige Ausrüstungen.

Automobil-Feuerwehrfahrzeuge

für Elektro-Antrieb und Benzin-Antrieb.

Kostenanschläge und Zeichnungen gratis zu Diensten.

**E. Thorn, Elberfeld**

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme

in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile,

Leinen, Karabinerhaken, Fackeln, Hakenleitern,

Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten.

**Uniformen**

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen,

einmal gewundene Alarmhörner.

**Carl Henkel**

Bielefeld

**Feuerwehr-Requisitenfabrik.**

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen

Gerätewagen. Leitern Hakenleitern, Anstelleitern.

Rettingsgeräte, Steigerleitern, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

**H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)**

Feuerwehrrequisitenfabrik.

**Schläuche.**

Hanf- und Flachsschläuche

roh und gummiert, bestes Fabrikat.

Schlauch- und Gerätewagen

Standrohre, Strahlrohre

Schlauchverschraubungen u. -Verkupplungen

aller Systeme

1484

sowie alle Schlauchrequisiten.

Preisliste gratis.

Gebrauchte, guterhaltene

Steigergurte mit Schiebekarabiner, Helme, Signalhörner, Seilbremsen

billig abzugeben.

Angebote unter 1519 an die Expedition d. Bl.

Ein überzähliger, noch gut erhaltener

zweirädriger Schlauchwagen

(1 Haspel und Requisitenkasten) preiswert zu verkaufen.

Anfragen sind an das Bürgermeister-Amt Borbeck bei Essen zu richten.

1524

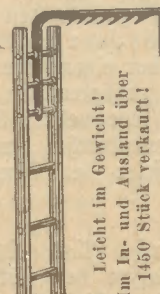
Telephon 144.

Gegründet 1885.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik

**Heinr. Meyer, Hagen i. W. 1.**

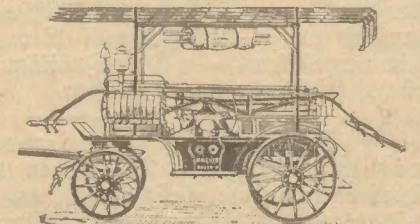
Neu! Steigerleitern mit hohen Haken aus Mannesmann-Stahlrohr!



Leicht im Gewicht! Im In- und Ausland über 1450 Stück verkauft!

Steigerleitern nach Verbandsvorschrift!

Spritzen, Mannschafts- und Gerätewagen, mechanische Leitern, Wasserkufen und Schlauchhaspel, Steigerleitern und Schieb- und Anstelleitern, Standrohre, Kuppelungen, Strahlrohre (mit oder ohne Patent).



Kombinierte Stadt- und Landspritze mit 16 Sitzplätzen. Eigene Fabrikation! - Nach Landesvorschrift! - Bauart den örtlichen Verhältnissen entsprechende Konstruktion modern und zweckmässig!

**Steiner & Keller, Uniformfabrik**

Gegr. 1878. Köln. Gegr. 1878.

Spezialabteilung:

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmässige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.

Rheinische Vorschrift.

Westfälische Vorschrift.

**Uniformen**

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Petroleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln, Pfeifen,

einmal gewundene Alarmhörner.

**Carl Henkel**

Bielefeld

**Feuerwehr-Requisitenfabrik.**

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen

Gerätewagen. Leitern Hakenleitern, Anstelleitern.

Rettingsgeräte, Steigerleitern, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,

Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.